

Er scheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
 in loco:
 Ganzjährig . . . 20 Kr. — 6.
 Halbjährig . . . 10 " — "
 Vierteljährig . . . 5 " — "
 Monatlich . . . 1 " 70
 Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 " — "
 Einzelne Nummern 10 Pf.
 Mit Postverendung:
 in Inland:
 Ganzjährig . . . 14 Kr. — 6.
 Vierteljährig . . . 7 " — "
 in Ausland:
 Ganzjährig . . . 18 Kr. — 6.
 Vierteljährig . . . 9 " — "
 Für die Nachdrucke verantwortlich: Friedrich Roth.
 Anzeigen werden nicht zurückgenommen; unentgeltliche Briefe nicht angenommen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Supplemente
 werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
 ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oppalik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukas' Nachf. (M. Angenfeld & E. Lesner); Haasenstein & Vogler, B. Mosse; in Berlin: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.
Insertionspreis:
 Der Raum einer einseitigen Spaltenzeile kostet beim einmaligen Einrücken 12 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Subskriptions-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühbach bei Josef Hentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Helmerich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schulgasse Nr. 17, und J. Frank, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Bezüge franco werden können.

Nr. 25. Hermannstadt, Samstag den 31. Januar 1903. 119. Jahrgang.

Pränumerations-Einladung
 auf die
 „Hermannstädter Zeitung“ ver. m. d. „Siebenbürger Boten“.
 Die Pränumerations-Bedingungen sind wie bisher:
 In loco: Für den Monat Februar 2 Kr. 40 Pf.
 1 Kr. 70 Pf. Für den Monat Februar
 2 Kr. — 6. Mit Zustellung in's Haus.
Die Administration
 der „Hermannstädter Zeitung“ v. m. d. „Siebenbürger Boten“.

Der Panama-Canal.
 Aus Washington ist gemeldet worden, daß der Vertrag zwischen den Regierungen der Vereinigten Staaten von Amerika und der Republik Columbien, der die Bedingungen des Panama-Canalbaues regelt, unterzeichnet worden ist. Zwar hat der Vertrag noch beiderseits die parlamentarische Genehmigung zu finden, aber daran, daß diese erfolgen wird, ist nicht zu zweifeln. Der amerikanische Senat, dem das Abkommen zur Zeit zur Genehmigung vorliegt, dürfte sich nahezu einstimmig für dasselbe erklären, denn dieses Abkommen entspricht fast durchweg der Spooner-Bill, welche im Juni vorigen Jahres von beiden Häusern des Congresses angenommen wurde. Was aber die parlamentarische Genehmigung des Vertrages seitens Columbians betrifft, so ist dieselbe nur eine reine Formsache. Die Republik Columbien hatte überhaupt von vornherein keine sonderliche Neigung, auf den Canalplan einzugehen, der sie in so enge und deshalb nicht ganz ungefährliche Beziehungen zu der Union bringt. Aber Columbien ist nur so weit gefragt worden, als es die internationale Schiedsrichterei unbedingt mit sich brachte, im Uebrigen aber hieß es: „Der Bien muß!“
 Was den Inhalt des Panama-Vertrages betrifft, so besteht der Vorteil für Columbien darin, daß es eine einmalige Abfindung von 10 Millionen Dollars und eine jährliche Subvention von 250.000 Dollars von der Union erhält, und Geld ist in Columbien ein ebenso begehrtes, wie rareres Artikel. Für diese Abfindung tritt Columbien einen 6 englische Meilen breiten Landstreifen auf der Landenge von Panama ab und gibt seine Zustimmung, daß hier ein Canal angelegt wird, über den die Union das Schutzrecht ausübt. Es heißt in diesem Vertrage ausdrücklich, daß das Gebiet am Canal neutral sein soll und daß die Vereinigten Staaten von Amerika seine Neutralität so wie die, freilich rein nominelle, Oberhoheit Columbians garantiren, ebenso wie auch Panama und Colon zu Freihäfen für diejenigen Kauffahrtschiffe erklärt werden, welche den Canal durchfahren. Aber diese vertragmäßig garantierte Neutralität und die recht fragwürdige columbische Oberhoheit ändern nichts an der Thatsache, daß die Vereinigten Staaten von Amerika thatsächlich den Canal beherrschen werden, und daß diese Beherrschung im Falle eines etwaigen Krieges für die Union eine ganz hervorragende Bedeutung haben wird, da der Canal eine leichte Vereinigung des Atlantischen und des Pacificischen Ozeans der nordamerikanischen Kriegsmarine ermöglicht wird.
 Welchen Werth die amerikanische Regierung auf die militärische Seite des Panama-Canals legt, geht schon daraus hervor, daß in dem

Vertrage mit der Union eine Bestimmung enthalten ist, derzufolge die Union berechtigt ist, das abgetretene Gebiet mit ihren eigenen Truppen zu schützen, falls Columbien dazu nicht in der Lage wäre. Diese Bestimmung ist auch geeignet, einigermassen gegen die Absichten der Amerikaner zu wirken, die ausdrücklich Versicherung aufgenommen worden, daß die Vereinigten Staaten nicht beabsichtigen, der Oberhoheit Columbians Eintrag zu thun, oder ihr Gebiet auf Kosten Columbians oder anderer Staaten von Süd- und Centralamerika zu vergrößern.
 Ein weit stärkeres Gegengewicht gegen etwaige Eroberungsgelüste der Union, als dieser Paragraph des Vertrages, bildet freilich der Umstand, daß die Nordamerikaner mit der Eiferjucht aller süd- und mittelamerikanischen Staaten zu rechnen haben, welche wohl wissen, daß ein Eingriff der Nordamerikaner in die Unabhängigkeit eines süd- oder mittelamerikanischen Staates eine Gefahr für alle diese Staaten bedeuten würde, die, wie Valentin zu Gretchen, den Vereinigten Staaten von Amerika zurufen könnten: „Du fängst mit einem heimlich an, bald kommen ihrer mehrere dran!“
 Nicht minder bedeutsam ist für die Amerikaner und noch weit bedeutsamer ist für die Weltwirtschaft die wirtschaftliche Bedeutung des geplanten Canals, der den Atlantischen mit dem Großen Ocean verbinden soll. Diese Bedeutung, von der die Amerikaner selbstverständlich in erster Linie, daneben aber auch alle anderen Nationen profitieren werden, läßt sich am einfachsten und am deutlichsten dadurch kennzeichnen, daß der Panama-Canal die Route Liverpool—San Francisco um 9527 Kilometer abkürzen wird. In diesen ungeheuren Wegabkürzungen für die Schifffahrt und den Handel liegt die Hauptbedeutung des neuen Weges, der durch die Durchschneidung der 73 Kilometer breiten Panama-Enge geschaffen werden soll.

Was die Kosten des Niesenunternehmens betrifft, so werden sie auf 130 Millionen Dollars geschätzt, wozu noch 40 Millionen für den Ankauf der Rechte der Panama-Gesellschaft und 10 Millionen Abfindung an Columbien kommen. Die Fertigstellung des Canals soll im Jahre 1917 erfolgen, aber man wird, wie etliche Millionen, so auch noch etliche Tausende zulegen können.

Eine Interpellation des Abgeordneten Dr. Greskowiak.

Hermannstadt, 30. Januar.
 In der vorgestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses richtete Doctor G r e s k o w i a k folgende Interpellation an den Ackerbauminister:
 1. Will der Minister dringlich verfügen, daß die Sperre gegen die Maul- und Klauenpest auf dem Gebiete des Comitats Sieben auf einzelne Höfe beschränkt werde und falls diese Verfügung nicht mehr erfolgreich durchgeführt werden könnte, ausnahmsweise auch einzelne Gemeinden unter Sperre gelegt werden, weitergehende Sperrverfügungen aber, besonders die Bildung von größeren, auf solche Gemeinden, die von der Seuche unberührt sind, sich erstreckende Seuchenbezirke außer Kraft gesetzt werden.
 2. Will der Minister verfügen, daß alle Schutz- und Sperrmaßnahmen nicht nach einer Schablone, nicht in gleichmäßiger Weise für das ganze Land, sondern stets mit Berücksichtigung der localen Verhältnisse und Existenzinteressen der Bevölkerung bewerkstelligt werden?

3. Will der Minister verfügen, daß zur Zeit von Viehseuchen in dem gesperrten Orte der königliche Thierarzt für die Ausstellung von Gesundheitszeugnissen vom Staate bezahlt werde?

Ackerbauminister Daranyi beantwortete die Interpellation sofort. Er betonte, wie notwendig die Vorsicht in Betreff der Einschleppung der Maul- und Klauenpest gerade an der Grenze sei und führte aus, daß gegen die klare orientirende Verordnung, welche er in dieser Angelegenheit erlassen und namentlich gegen die Bildung von Seuchenbezirken keinerlei Einwendung erhoben wurde. Die Erfüllung der Wünsche des Interpellanten würden den Zweck des Gesetzes vereiteln. Im Uebrigen mag es sein, daß man die Verordnung hier und dort vielleicht überschritten hat. Der Minister wird dies untersuchen und sich auch weiter mit der Frage befassen. Weiter sagte

Ackerbauminister Daranyi: Die Maul- und Klauenpest ist von den gemeinsamen Hutweiden an der Grenze eingeschleppt worden. Das Comitai, in dessen Interesse der Interpellant das Wort ergriffen hat, liegt gleichfalls an der Grenze, daher ist dort doppelte Vorsicht vonnöthen, um der Verbreitung der Seuche vorzubeugen. Der Minister hat noch im Herbst vorigen Jahres eine Verordnung herausgegeben, welche den Zweck hatte, daß die behördlichen Verfügungen nicht nach der Schablone getroffen werden und daß den Einzelnen und den Behörden eine gewisse Bewegungsfreiheit eingeräumt sei. Aber es mußte die Verfügung getroffen werden, daß dort, wie die Seuche ausbricht, ein entsprechender Seuchenbezirk gebildet werde. Gegen die Bildung eines Seuchenbezirks ist eine Reclamation nicht erhoben worden. Das Verlangen des Interpellanten, daß nur einzelne verseuchte Gehöfte gesperrt werden, widerspricht unseren Gesetzen und auch dem Zwecke, welcher durch die Sperre erreicht werden soll. Es ist überhaupt ein Uebelstand, daß die Bedeutung der Maul- und Klauenpest von vielen Landwirthen unterschätzt und der Ausbruch der Seuche verheimlicht wird. Der Interpellant klagt, das Verbot der Märkte sei ein großer Uebelstand. Nun hat gerade heute ein anderer Abgeordnete bei dem Minister Klage geführt, weil ein Markt nicht verboten und in Folge dessen eine ganze Gegend von der Seuche inficirt wurde. Da ist es schwer, Jedem recht zu thun.

Uebrigens beschäftigt sich der Minister innerlich mit dieser Frage, und zwar in zweifacher Richtung. Erstens in der Richtung, daß die gesetzlichen Verfügungen genau vollzogen werden, damit der Ausbruch der Seuche verhindert werde (Lebhafte Zustimmung); zweitens in der Richtung, daß die landwirtschaftlichen Kreise vor übermäßigen Deprecationen geschützt werden. (Lebhafte Zustimmung.) Die Vereinbarung dieser beiden Ziele ist eben die Aufgabe eines practischen Vorgehens. Möglich, daß man in der Gegend, welche der Interpellant erwähnt hat, über dieses Ziel hinausgegangen ist. Der Minister kann sich ohne genaue Kenntniß der Sachlage darüber nicht äußern; aber er wird der Sache nachgehen, und wenn die Klage in Betreff der Anzahl oder der Gebühren der Gesundheits-Atteste berechtigt ist, so wird Abhilfe getroffen werden. (Lebhafte Zustimmung.) Im Allgemeinen empfiehlt es sich, über unser Veterinär-corps mit größter Reserve sich zu äußern; denn sehr Viele passen auf, was in dieser Hinsicht hier gesprochen wird. Es liegt nicht in unserem Interesse, daß das Verdienst unserer Thierärzte herabgesetzt werde und daß wir so unseren Feinden eine Waffe gegen das Land liefern. Das Niveau unseres thierärztlichen Corps hebt sich von Tag zu Tag; auch die ausländischen Sachverständigen äußern sich über dasselbe in neuerer Zeit mit größter Anerkennung. In jener Gegend gibt es keinen vollständig abgeheilten Bezirk, nur elf Gemeinden sind gesperrt. Die Maul- und Klauenpest hat bedeutend abgenommen. Gerade die Winterzeit muß zur Unterdrückung derselben ausgenützt werden. (Lebhafte Zustimmung.) Die Antwort des Ministers wird zur Kenntniß genommen.

Feuilleton.

Die Tochter des Komödianten.

Roman von G. Wiese.
 (9. Fortsetzung.)
 Für wen, wenn sie Morgens saß aus ihrem Bett steigt, hält Theresie den Athem an beim Ankleiden? für wen stellt sie die großen, warmen Pantoffel süßrecht vor das andere Bett hin? für wen trippelt sie auf dem Boden zum Dien, macht Feuer an und schiebt die kleine Blechkanne, mit Wasser gefüllt, auf den Kofst und erhebt sich lächelnd, geht geräuschlos zum Tisch und stellt die geklümte hohe Tasse, worauf in Gold steht: „Für den Hausherrn!“ auf der weißen Decke zurecht? für wen bringt sie endlich den geslickten Schlafrock mit Kaninchenfell herbei und tritt damit leise an's Bett und hustet nur ein paar Mal, damit sie ihn ja vorfichtig aufdecke? Ja für wen? Keine liebe Gestalt regt sich mehr in den Kissen, kein ehrwürdig graues Haupt richtet sich mehr daraus empor, keine warme Hand streckt sich ihr zum Morgengruß mehr entgegen. Das Bett steht noch ungemacht seit dem Augenblick, als des Vaters Leiche aus ihm gehoben ward; noch ist die tiefe Kissenhohlung sichtbar, in welcher der Kopf geruht hat, — sie läßt die Hände sinken, ihre Augen starren gedankenlos auf die verlassene Bettstatt — oder nein! Etwas wie ein Gedanke, wie ein dumpfer Zweifel regt sich unter ihrer Stirn: er ist wohl nur einmal hinausgegangen! Er hat dich bloß nicht ängstlich wollen, daß er nichts gesagt hat! Er kommt wohl gleich wieder! Harre nur ein Weilchen! Und sie harret und harret — und er kommt dennoch nicht, und immer bänglicher, stiller, einsamer wird's in der Stube.
 Ein Gefühl überkommt Theresie plötzlich, als gebe die Luft vor ihrem Blick auseinander und sie starre in eine tiefe endlose, farblose

Leere, und wie vor einem gähnenden Abgrunde schrieft sie zurück, bedeckt ihr Gesicht mit beiden Händen und sinkt in Erschöpfung zusammen, indeß heiße Thränen durch ihre Finger rinnen. Plötzlich ist sie erwacht, plötzlich steht ihre ganze trostlose Lage wie ein Geipent, riesengroß vor ihr!

Allmählich aber senkt sich die Sturmwooge des Schmerzes, die Thräne rinnt leiser, das arme Kind erhebt sich, wandelt umher, schaff, regt die Hände — zwar sie weiß nicht so recht, wie und was? aber sie weiß nur, das muß gethan werden! das hat sie immer gethan! So geht Stund an Stunde, wie im wachen Traume an ihr vorüber, so kommt der Abend, und wie die einbrechende Dämmerung sie auch sonst wohl in der Fernsternische fand, ein Weilchen Rast haltend, so auch heute wieder, da wir unbelauscht und zur nächtlichen Tageszeit über ihre Schwelle traten.

Theresie sitzt auf dem nächtlichen Holzstuhl mit der gegitterten hohen Lehne und vor dem nächtlichen kleinen Arbeitstisch mit den wackeligen Beinen, an dem sie — wann war es doch? ja, vor kaum acht Tagen — noch ihr Athalia-Gewand stückte. Zwirn, Nadeln, Stoffe und Wänder liegen noch von damals her auf der Tischplatte; sie hat die Arme auf das Fensterbrett gestützt und ihre linke Wange lehnt sich müde an die gefalteten Hände. Dies bleiche Antlitz, von schwarzem Flor umrahmt, der in zwei durchsichtigen Zipseln über den Nacken und das hochschlichtende, lange Trauerkleid herabfällt, — diese festgeschlossenen stummen Lippen, und die es nur zuweilen wie ein leiser Krampf zuckt, — dies halberhobene, feuchte Auge, in dessen bläulichem Spiegel jetzt eben der Abglanz der Abendröthe schwimmt, die am fernen Saume des Horizonts lagert — sie ist eine ruhrende Gestalt! Nur die rohe, wüste, eiskalte Welt geht geschäftig, wie sonst vorüber und richtet keinen Blick des Mitleids auf sie.

Doch nein! Nicht zu viel des Vorwurfs! Eine Seele noch gibt's — welche mitleidig herzusprang, als sie die zarte Gestalt einer unglücklich Lebengebliebenen wanden sah, sich theilnehmend über sie baugte,

ihren starken Arm leise unter das Haupt der Ohnmächtigen gleiten ließ und mit weicher Stimme flüsterte: „Sei getrost, Du bist unter meinem Schutz!“

„Guten Abend, Mutter Boths!“ rief jetzt eben die freundlich derbe Stimme des Postmeisters, der unten die Hausthüre geöffnet hatte und in den rotherleuchteten Flur getreten war. Auf dem Herd loberte ein Feuer, und eine dürrig gekleidete alte Frau stand davor und nahm eben einen brodelnden Suppentopf vom Kofst. Fast hätte sie ihn erschrocken fallen lassen, als sie die Stimme hinter sich vernahm; wenigstens entsank ihr der feuchte Lappen, mit dem sie den Topf herunter gehoben.

Sie wandte sich zitternd um, aber als sie in das gutmüthige Gesicht des Postmeisters blickte, das vom hellen Herdfeuer förmlich verflärt schien, und als sie gar sah, wie er ihr lächelnd die Hand zum Gruß bot, da wüchste sie die ihrige behend mit der Schürze ab, knigte ein paar Mal gerührt und reichte ihm die knöchernen Finger, demüthig erwidierend:

„Ach, Gott zum Gruß tausendmal — der Herr Postmeister, der gnädige Herr Major — Nein! die Ehre!“

„Wie geht's denn, Mütterchen? Was macht Euer Alter?“

„Ach Gott — der wird die Augen aufreißen! — Aber nein — wie sieht's hier aus! Sepp! — Da ist unser Stübel — belieben einzutreten! Mach Licht, Sepp! Der Herr Postmeister!“

Frau Boths war schon behend voraus getrippelt und hatte die niedere Stubenthür links geöffnet. Drinnen war's tiefdunkel. Aber bevor sich noch Vater Boths aus seinem Schnarchwinkel hinter dem breiten Kachelofen aufgerüttelt hatte, lief die Alte schon selbst, die blecherne kleine Oellampe anzuzünden, die auf dem Sims stand.
 Jetzt erhob sich Vater Boths endlich und indem er sich schlaftrig die Augen rieb, um sie gleich darauf, wie sein Weib richtig vorhergesehen, groß aufzureißen, trat er langsam hervor und brachte eine ziemliche Verbeugung zuwege. Es war eine verwitwete, griechgrämige

Neue staatliche Schulen. „Brassoi Hirlap“ veröffentlicht eine interessante Statistik der im Monate September zu eröffnenden neuen staatlichen Schulen. Demnach werden zu Beginn des nächsten Schuljahres sieben römisch-katholische, sechs evangelisch-reformierte, zwei evangelische u. a., eine griechisch-orientalische, sieben Communal-schulen (darunter eine römische), neun staatlich subventionierte Communal-schulen und vierzehn in die Montan-Aktion einbezogene Schulen in staatliche Verwaltung übernommen. Neun neue Schulen werden in Ortschaften errichtet, wo noch keine Schulen bestehen, 50 neue Elementar-Volksschulen werden bei bereits bestehenden anderen Schulen errichtet; 26 Vorklassenschulen werden in Hodmező-Balarhely verstaatlicht. Die neuen Schulen werden in den folgenden Gemeinden errichtet: Comitatus Albauij-Torna: Csényte, Bodva-Vendégi, Szilvas-Apati, Füzér, Batypola, Aljo-Mezensz; Comitatus Aljo-Fehér: Nagy-Ényed; Comitatus Arad: Baja, Panfota, Berzova; Comitatus Baras: Kalacsna, Nagy-Keresztes; Comitatus Bereg: Leanyfalva, Barafajo, Esomonya, Kis-Almas; Comitatus Bekés: Kőrös-Tarcsa; Comitatus Bihar: Marczibaja, Eled; Comitatus Eszabolcs: Mafó, Vező-Rovacsbaja; Comitatus Fehérgyarmat: Tokodi gyártelep; Comitatus Fejér: Csabdi, Racs-Almas, Doboz; Comitatus Fogaras: Sarfany; Comitatus Győr: Böny-Rétalap; Comitatus Hajdu-Bihar: Hajdu-Dorog; Comitatus Jász-Nagylun-Szolnok: Nagy-Kőrös; Comitatus Kis-Kőrös: Balavaiar, Aljo-Bajom; Comitatus Komárom: Jsiar; Comitatus Maros-Torda: Szabó; Comitatus Moson: Moion, Panfalva, Balla, Sajony, Barafalu, Pornogy; Comitatus Nagrad: Matra-Terebály; Comitatus Nyitra: Kanta, Kismany; Comitatus Pest: Budafek, Szt.-Endre, Szécs, Budafok, Püvis-Csaba, Budafalaz, Bekásmegyer, Püvis-Szt.-Kerekt, Solymar, Duna-Bozdan, Budapest-Sammegfening; Comitatus Pozsony: Bacsa; Comitatus Szarvas: Barisa-Mihalyo; Comitatus Szabolcs: Nagy-Palaz; Comitatus Szeged: Szécs; Comitatus Szilagy: Kampart, Szilagy-Vagós; Comitatus Solnok-Doboka: Arpáto, Lemny; Comitatus Temes: Uvin; Comitatus Torda-Aranyos: Mező-Szaful, Magyar-Leta; Comitatus Torontal: Kis-Drofi, Borcsa, Bobba, Topolva, Tamaskfalva, Szerb-Nagy-Szent-Miklos, Török-Becse, Nagyrét; Comitatus Trencsén: Szabó-Nagy-Szent-Miklos, Török-Becse, Nagyrét; Comitatus Ung: Turja-Bobna, Hegyfa, Sztaona, Kato, Esornoholova, Zariéso, Ujfol, Kis-Kalacsna, Győröcske; Comitatus Zala: Szt.-Vaslo, Dravagyhaza; Comitatus Zemplén: Bodrogöcsés, Kisujfal, Jamulo; Comitatus Zolyom: Vitas; Comitatus Eszograds: die Hodmező-Balarhelyer Tanya-schulen.

Die Thronrede des Königs Oscar von Schweden, die er bei der Eröffnung des Reichstags gehalten hat, zeichnet sich durch besondere Kürze aus. Erfahrungsgemäß kann man jedoch erwarten, daß im Laufe der Zeit noch zahlreiche, jetzt nicht besonders erwähnte Vorschläge von Wichtigkeit gemacht werden. Für den Augenblick erscheinen die folgenden Punkte für Deutschland von besonderem Interesse. Die Erhöhung der Zölle auf Wein und Spirituosen wird für Deutschland nicht ohne Bedeutung sein. Der Zoll für Wein auf Fässern soll von 50 Dore per Kilogramm auf 65 Dore, für Wein in anderen Behältern, und zwar für Schaumweine per Liter von 1.50 auf 2 Kronen, und für andere Arten von 80 Dore auf 1 Krone erhöht werden. Spirituosen auf Fässern sollen 1.25 (anstatt 75), solche in anderen Behältern 1.85 (anstatt 1.35), und Liqueure 2 Kronen 50 Dore (anstatt 2 Kronen) zahlen. Die Bierpreise werden durch die einzuführende Malzsteuer steigen, dagegen ist ein höherer Bierzoll nicht in Aussicht genommen und ausländische Biere werden daher in Zukunft besser als bisher concurren können. Die in Aussicht gestellte Vermehrung des Eisenbahnmateriale sowie der Bau neuer Kriegsschiffe dürften auch ausländische Lieferungen an Maschinen, Wagen, Eisenbahnschienen u. s. w. bedingen. Durch das vorliegende Verfügungsgeheß werden voraussichtlich die in Schweden arbeitenden fremden Gesellschaften eng berührt werden.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 30. Januar.

Die Verhandlung der Wehrvorlagen wurde gestern im Abgeordneten-hause fortgesetzt. Komjathy (Kosuthpartei) klagt den 67-er Ausgleich an, er habe die Idee des selbstständigen ungarischen Heeres zerstört. Redner halte ein nationales Heer für die mächtigste Stütze des Landes. Das gemeinsame Heer sei in allen seinen Institutionen fremd, es ist daher eine Sünde, wenn Ungarn gegen sich selbst Opfer bringt. Er lehne kein Geheß über die deutsche Commandosprache. Er lehne die Vorlage ab.

Vom 28. d. wird aus Paris gemeldet: Nach Schluß der Kammer-sitzung kam es in den Couloirs zu einem Zwischenfalle. Der socialistische Deputierte Cadenat begegnete dem Deputierten Chapuis und warf ihm in heftigen Worten vor, daß er ihn während seiner Aus-

Gestalt, dieser Alte, die gegen das zutraulich flinke Wesen seiner Frau auffallend abfiel. Sein faltiges grobes Gesicht mit den buschigen Augenbrauen und dem wirr darüberhängenden grauen Kopfsaar, an welches sich rund um die Wadenknochen und unterm Kinn her ein Kranz unordentlicher Bartborsten angeschlossen, schien bei weitem mehr Verwunderung, als Freude über den vornehmen Besuch auszudrücken. Er zog nur auf einen Augenblick seine Zigarette aus den Ohren, brummte ein kurzes „n Abend“ in den Bart, dann stülpte er die Mütze wieder auf, schob beide Hände in die Taschen seiner Lederhose und ließ sich langsam auf die Dienbank zurückgleiten.

Der Postmeister hatte auf die verdrossene Stimmung Vater Boths' wenig Acht, vielmehr nahm er freundlich lächelnd auf dem Holzdemel Platz, den die kleine bejahrte Frau sofort läubertlich abgewischt und ihm hingegeben hatte. Jetzt stand sie neben ihm, hatte die rechte Hand auf ihre Hüfte gestützt, während die linke mit dem Zügel ihrer sackleimenen Schürze spielte, und ihre frohblühenden alten Augen ruhten voll Erwartung auf dem Gesichte des Postmeisters, der seinen goldbeknöpften Stock an die Lippen gehoben, nunmehr ohne Umschweife begann:

„Ihr seid verwundert, Leuten, mich einmal bei Euch zu sehen? Aber was ich geradezu fragen wollte: Wohnt nicht jemand Fremdes dahier im Haus — ein junges Mädchen...?“

Der Alte am Ofen ließ ein Murren hören.

„Ei ja, gnädiger Herr!“ unterbrach die Frau schnell, „die junge, hübsche Schaulpieler-Mamiell, die ihren armen Vater vor'n paar Tagen hat begraben lassen — ach ja, die wohnt hier...“

„So? Hum! Nun, was ist's denn mit dem Mädchen? Ihre Kameraden sind mit Sack und Pack weggezogen? Was wird sie nun beginnen?“

„Möcht's auch wissen! größte der hinterm Ofen.“

„Wui! Sei still, Seppi!“ fiel seine Frau ihm in's Wort. „Sollen wir dem armen Ding jetzt schon mit der Frage kommen? Der Vater ist kaum kalt geworden unter der Erde...“

„Sie trauert wohl sehr um ihn?“ fragte der Postmeister.

„Daß Gott erbarm! 's Herz möcht' Einem brechen vor Mitleid! Sie geht die paar Tage rum, wie im schweren Traum; spricht kein Wort, weint nicht, klagt nicht, kein Wissen Brot kommt über ihre Lippen — man möcht' fürchten, daß sie der Wahnsinn gepackt habe!“

(Fortsetzung folgt.)

einanderziehung mit dem Arbeitsminister getadelt habe. Im Verlaufe des Streites brachte Cadenat dem Deputierten Chapuis zahlreiche Kränkungen im Gesichte bei. Die Quisler's waren genötigt, Cadenat wegzuführen. Die socialistisch-radical Gruppe der Kammer hielt heute Nachmittags eine Sitzung, in welcher sie zu den vom Ministerpräsidenten Combes am Montag gelegentlich der Verhandlung des Cultusbudgets abgegebenen Erklärungen Stellung nahm. Es wurde folgender Beschluß gefaßt: Die Gruppe bedauert es wohl, daß Combes zu den von der Regierung durchgeführten Werken im Widerspruch stehende Gefühle geäußert habe, ist aber im Interesse der höheren Politik einmütig entschlossen, die Regierung auch weiterhin zu unterstützen, in der Ueberzeugung, daß letztere in der Zukunft die gleiche Energie an den Tag legen werde, wie in der Vergangenheit. Morgen wird im Parlament ein Gelbbuch über die macedonischen Angelegenheiten vertheilt werden.

In Folge einer telegraphisch ergangenen Weisung des Ministers des Aeußeren Grafen Goluchowski haben mit dem 28. d. alle österreichisch-ungarischen Consulate in Rußland den Uebertritt russischer Reisenden nach Oesterreich oder Ungarn auch ohne vorberichtigtes Visum der Pässe solcher Reisenden freigegeben.

Am 11. d. wurde in Konstantinopel der Contract für die Lieferung von 200.000 und nicht, wie behauptet wurde, von 400.000 Mäuser-Gewehren abgeschlossen. Der Lieferungsabluß, welcher seit Langem bevorstand, ist keineswegs als Kriegsvorbereitung anzusehen. Die Angabe, daß fortwährend kleine Truppentransporte stattfinden, ist vollkommen falsch.

Die „Agence Télégraphique Bulgare“ meldet: Der „Temp“ veröffentlicht eine Konstantinopler Depesche, welche besagt, der ottomanische Commissar in Sophia habe der Pforte neuerlich Verfügungen von Wuslimanen in Philippopol mitgetheilt. Diese Mittheilung, welche keine Thatsachen erwähnt, ist ebenso unbegründet, wie alle ähnlichen vorangegangenen Mittheilungen, welche nur zu dem Zwecke verbreitet wurden, die muslimanische Bevölkerung des Fürstenthums als bulgarischen Repressalien ausgelegt darzustellen. Die in dieser Beziehung von den Behörden angestellte Untersuchung erwies, daß weder Verfügungen von Jungtürken, noch Angriffe auf Moscheen im ganzen Departement von Philippopol vorgekommen sind.

Wie Sophiaer Blätter melden, verjucht das macedonische Comitatus eine macedonische Anleihe in der Höhe von 150.000 Francs bei der Nationalbank aufzunehmen. Es verlautet, daß 100 vermögende Bürger in Sophia ihre Zustimmung angeboten haben.

„Agence Havas“ meldet aus Tanger: Muley Araf, ein Anhänger des Sultans, hat mit 1000 Mann seinen Einzug gehalten. Die Lage ist überall ruhig. Auf Ersuchen des Sultans beauftragte Muley el Arbi, der Chef des Sherifischen Hauses Omazson (?), seinen Sohn Muley Tairib und seine Knechten Muley Ali und Muley Amed mit der Mission, eine Veröhnung mit den Rebellen herbeizuführen.

Ein Telegramm des spanischen Gesandten in Tanger De Cologan bestätigt, daß der Prätendent auf Jez marschire in der Absicht, die Stadt anzugreifen.

Aus Washington wird vom 28. d. berichtet: Die erste Besprechung zwischen den Vertretern Englands, Deutschlands, Italiens und dem Vertreter Venezuelas fand gestern in der Wohnung Bowen's statt. Es wurde die Frage gestellt, ob die monatlichen Zahlungen an die Verbündeten der Höhe der Forderungen entsprechend vertheilt werden, oder ob jeder die gleiche Summe monatlich erhalten soll. Bowen erwiderte, daß die Regelung dieser Frage den Verbündeten überlassen werden soll. Jede Vereinbarung, die sie in dieser Hinsicht treffen würden, werde Venezuela recht sein. Ueber andere Einzelheiten einigte sich man noch nicht. Bowen wies darauf hin, daß wenn der Streifall dem Haager Schiedsgericht unterbreitet würde, alle Mächte gleichberechtigt sein würden. Da die Frage, ob die Ansprüche der Verbündeten gegenüber denjenigen anderer Mächte bevorzugt werden sollen, nicht zu den von den Verbündeten für die Aufhebung der Blockade aufgestellten Bedingungen gehört, wird es nicht für richtig gehalten, sie jetzt als wesentlich hinzustellen, nachdem Venezuela die ursprünglichen Vorschläge angenommen, eine zufriedenstellende Garantie angeboten und diese Antwort den Auswärtigen Aemtern der Verbündeten Mächte gestern Abends übersendet hat.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 30. Januar.

— (Entziehung des Postdebit's.) Der Handelsminister hat dem in Czernowitz erscheinenden Tageblatt „Bukowina“, den in Belgrad erscheinenden Zeitschriften „Demokrat“ und „Duchan“ und der in Wien erscheinenden Halbmonatsschrift „Szlavianky Wje“ den Postdebit für die Länder der ungarischen Krone entzogen.

— (Die Arader Advocatenkammer) hat den verstorbenen Maros-Aljeer Rechtsanwalt Julius Kapca aus der Kammerliste gestrichen und zum Verwalter seiner Kanzlei den Maros-Aljeer Rechtsanwalt Dr. Ludwig Fischer ernannt.

— (Pferde-Prämierung.) Se. Excellenz der Herr Ackerbauminister hat mit Erlaß vom 27. November 1902, Z. 82.520, angeordnet, daß bei künftig abzuhaltenden, mit Prämien-Vertheilungen verbundenen Pferde-Ausstellungen nur solche Fohlen in Betracht kommen, welche a) von staatlichen Hengsten, b) von unter staatlicher Aufsicht stehenden Gemeindegengsten, c) von aus staatlichen Anstalten wegen vorgerückten Alters ausgeschiedenen und im Orte des Deposits gegen Revers gekauften Hengsten, d) von mit Sprung-Certificat versehenen Privat-(Gemeinde-)Hengsten stammen, und endlich e) wenn sowohl das Fohlen, als auch der Hengst Eigentum eines und desselben Züchters ist. Die Pferdezüchter werden gleichzeitig darauf aufmerksam gemacht, daß bei den Prämien-Vertheilungen in erster Linie die von den unter Punkt a), b) und c) erwähnten Hengsten stammenden Fohlen in Betracht kommen.

— (Maus- und Klauenseuche im Hermannstädter Comitatus.) Aus Anlaß dessen, daß die Seuche in den nachstehenden Gemeinden erloschen ist, sind dieselben aus dem Seuchen-Bezirk ausgeschieden worden, und zwar: Gierelska, Freck, Rakovicza, Glimboka, Resinar, Poplata, Toporcza, Grohpludoz und Grohplod; demnach bestehen die Seuchen-Bezirke gegenwärtig nur noch aus den Gemeinden I. B. Unter-Seben, Borcsész, und Boicza, II. B. Heltau und Michelsberg, III. B. Holzmengen, IV. B. Szafadat, V. B. Teicheln, Nag, Galis, Szeliste, Szecsel und Tilitka, VI. B. Reußmarkt und Kleinplod.

— (Schweineseuche.) In Mediaß ist die Schweineseuche aufgetreten und wird der Wochenmarkt mit Borstenvieh bis auf weitere Verfügung nicht abgehalten; auch ist der Durchtrieb von Borstenvieh verboten.

— (Predigten in den evangelischen Kirchen u. a.) Sonntag den 1. Februar predigen: in der Pfarrkirche um halb 10 Uhr Stadtprediger Schnell; in der Spitalskirche um 11 Uhr (Lehrplugs-Gottesdienst) Professor Otto Phleps; in der Johannis-kirche um 11 Uhr Stadtprediger Wagner.

Montag den 2. Februar (Fest Maria Reinigung) predigen: in der Pfarrkirche um halb 10 Uhr Stadtprediger Schuster; in der Spitalskirche um 11 Uhr Seminarist Michael Kreuzer; in der Johannis-kirche um 11 Uhr Volksschullehrer Roth.

— (Schulwesen.) In Schäßburg ist cand. theol. Heinrich Gutt zum akad. Lehrer an der Knabenbürgerschule gewählt worden.

— (Eislaufverein.) Samstag den 31. d. bleibt bei günstiger Witterung die Eisbahn bis 7 Uhr Abends geöffnet.

— (Aus der Theater-Kanzlei.) Morgen Samstag den 31. d. bleibt das Theater geschlossen.

Sonntag den 1. Februar Nachmittags kommt das so befallig aufgenommene Lustspiel „Die japanische Waise“ bei bedeutend ermäßigten Preisen zur Aufführung.

Sonntag den 1. Februar Abends gelangt eine der lustigsten Novitäten der letzten Zeit zur Erstaufführung. „Der Burengeneral“, eine Gesangsposse von Norini und Baum, Musik von Raimann, ist, mit neuer Ausstattung versehen, vom Spielleiter Medl vorzüglich einstudirt. Vortreffliche Couplets und sonstige Gesangs- und Musiknummern tragen zum Heiterkeitserfolg dieser Posse das Ihrige bei.

— („Durch vier Jahrhunderte.“) Der unter diesem Titel von Karl Wauth zu seinem Benefice Dienstag den 3. Februar veranstaltete Theater-Abend beschäftigt das gesamte Personal unserer Bühne in hervorragender Weise.

— (Hermannstädter Jagdverein.) Samstag den 1. Februar Treibjagd auf Raubwild im Jungewald. — Versammlung der Schützen um 8 Uhr Früh bei der Abzweigung des Michelsberger Weges. Näheres in der Restauration Hager.

— (Benefice Kapellmeister Roth.) Das bereits angekündigte Benefice unseres beliebten Kapellmeisters Max Roth findet Donnerstag den 5. Februar statt. Der Beneficiant dirigirt an diesem Abend die von ihm und Spielleiter Wauth trefflich einstudirte Parodie auf Wagner's „Tannhäuser“ von Restroy und Binder, in welcher das gesamte Personal mitwirkt.

— (Carmellin's) geistige Abschiedsvorstellung hatte in Kircher's „Unicum“ bedeutende Anziehungskraft geübt, denn es hatte sich zu demselben ein zahlreiches und gewähltes Publicum eingefunden, welches mit regem Interesse und in bestvergnügter Stimmung an den netten, von der üblichen Schablone abweichenden fügen Kunststücken des Musikisten seine wahre Freude hatte und diese durch lebhaften Beifall kundgab.

— (Todesfälle.) Frau Agnes Wagner geb. Fügler, Tischlermeisters-Witwe, ist gestern im Alter von 83 Jahren hier gestorben. Die Beerdigung findet Samstag den 31. d. um 3 Uhr Nachmittags nach evang. Ritus aus der Kapelle auf dem röm. kath. Friedhofe statt. — 3-jährig Monate sind noch nicht verstrichen, seit die Familie uneres Mitglieds, des Weibhüder-Meisters Friedrich Kreiskler durch das am 1. April v. J. erfolgte Ableben ihres zu schönen Hoffnungen berechtigenden Sohnes Heinrich Kreiskler in tiefste Trauer verjert worden war und schon hat dieselbe Familie abermals einen schmerzvollen Verlust zu beklagen, indem sie heute an der Bahre ihrer geliebten Tochter, der Frau Gertrude Kreiskler geb. Kreiskler, Unternehmers-Gattin, die nach kurzem, aber sehr schwerem Leiden nach nur einjähriger glücklicher Ehe im Alter von 28 Jahren ihren Angehörigen für immer entrissen worden ist, trauert.

Das Begräbniß findet Sonntag den 1. Februar, 4 Uhr Nachmittags, aus der Kapelle auf dem ev. Friedhofe statt. — Der schmerzgeprüften und tiefbetrübten Familie wendet sich allseitig die aufrichtigste Theilnahme zu. Gestorben ist: der Dichter und Nibelungen-Recitator Wilhelm Jordan am 27. d. in Baden-Baden, im Alter von 84 Jahren.

— (Elektricitäts-Werk.) Die vom Schäßburger Stadtvertretungskörper eingesetzte Commission hat am 26. d. beschloffen, den Bau der Elektricitäts-Centralstation in Schäßburg der Firma Oscar v. Miller zu übergeben.

— (Genter Ausstellung 1903.) Die internationale Ausstellung für Nahrungsmittel und Kochkunst in Gent, welche unter dem Protectore Sr. Excellenz des kgl. ungarischen Ministers für Industrie und Arbeit steht, wird dortselbst am 12. März 1903 eröffnet und Ende desselben Monats geschlossen werden. Diese Ausstellung umfaßt folgende Gruppen: Bäckerei, Conditorei, Kochkunst, Wolkerei, Conserven, Colonialwaaren und Specereien, Bierbrauerei, Brennerei, Mineralwässer, Fleischaufbereitung, Selcherie, Fische, Geflügel, landwirtschaftliche Producte aller Art, Geräthe und Möbeleinrichtungen für Haus, Küche, Keller und Gastwirtschaft. Zu den Auszeichnungen, welche die Jury vertheilt, kommen noch außerdem zur Vertheilung Ehrenpreise, welche Se. Majestät der König Leopold, der Graf von Flandern, die Minister, der Statthalter und der Bürgermeister von Gent gestiftet haben, so daß diese Ausstellung dadurch an Bedeutung gewinnt und dürfte dieselbe für viele unserer Export-Artikel von Wichtigkeit sein. Anmeldungen und Vertretungen, welche vor Ende Februar zu erfolgen haben, bejorgt der Ausstellungs-Representant Herr Arthur Gobiet in Prag-Karolinenthal (Böhmen).

— (Allerlei.) Im vorigen Jahre entließ der Budapestischer Richter des Hotels auf dem Schwabenberge Johann Berkovits seinen Zahlkellner Josef Littmann. Zugleich richtete Berkovits an das Präsidium des Landes-Kellnervereins eine Zuschrift, in welcher er mittheilte, daß er den Littmann, der bei diesem Verein die Stelle eines Directors bekleidet, wegen dessen den Gästen gegenüber verübten Erpressungen aus seinen Diensten entlassen habe. In Folge dieser Zuschrift belangte Littmann den Gastwirth wegen Ehreneleidigung und das Strafbezirksgericht verurtheilte Berkovits zu 100 Kronen Geldstrafe. Der Appellationshof des Strafgerichtshofes jedoch sprach Berkovits mit der Begründung frei, daß der Gastwirth nur im öffentlichen Interesse gehandelt habe, als er die Mißbräuche seines Zahlkellners dem Vereine mittheilte. — Aus Jolna wird vom 28. d. geschrieben: Auf dem hiesigen Bahnhofe wurden heute von der Gendarmrie-Patrouille mehrere Auswanderer, größtentheils ältere Männer und Frauen, aus den Gemeinden Miava, Brezova, Pucho und Kozlahagy angehalten. Sämmtliche Auswanderer hatten Geld und Schiffskarten bei sich; mit einem Reisepaße war kein Einziger versehen. Das Ober-Stuhlrichteramt ließ die Leute in ihre Heimatgemeinden zurückbringen. — Aus Resicza wird berichtet: In Krassova (Comitatus Krassó-Szörény) hat am 28. d. der dortige Einwohner Jvan Filla seine Gattin Marika, die als proceß- und zankstüchtig übel beleumundet war, ermordet und dann sich selbst getödtet.

— (Schadenfeuer.) Am 27. d. Früh kam in der Maschinen-Reparaturwerkstätte des Diözesaner Eisen- und Stahlwerkes ein Feuer zum Ausbruch. Die Reparaturwerkstätte, ein alleinstehender großer Holzbau, diente zur Einlagerung wertvoller Maschinen und Materialien. Als der Brand bemerkt wurde, stand schon das ganze Gebäude in Flammen. Die Fabriksfeuerwehr konnte dem zerstörenden Elemente keinen Einhalt gebieten und mußte sich auf Localisirung des Brandes beschränken. Der Schaden wird — wie „M-g“ berichtet — auf 100.000 Kr. beziffert. Menschenleben ist keines zu beklagen.

— (Aus Rah und Fern.) In Ober-Loisdorf trug sich am 28. d. folgender Fall zu: Als die Kinder des Landmannes Huber aus der Schule kamen, fanden sie die elterliche Wohnung verschloffen. Die herbeigerufenen Nachbarn drangen in die Wohnung, wo sich ihnen ein gräßlicher Anblick darbot. Die Frau des Huber und ihr dreijähriges jüngstes Kind lagen mit durchschnittenen Kehlen auf der Erde. Die sofort eingeleitete Untersuchung ergab, daß die Huber, an der sich seit ein paar Tagen Geisteskränkung bemerkbar machte, ihr Kind und dann sich selbst in einem Wahnsinnsanfälle getödtet hat. — In Kolacska hat sich am 26. d. der herrschaftliche Forstwart Emerich Szentivanyi durch einen Schuß in die Schläfe entleibt. Szentivanyi war mit einem dortigen Mädchen verlobt; dieses löste jedoch das Verhältniß und schickte Szentivanyi den Verlobungsring zurück. Am obgenannten Tage begab er sich zu

seiner Braut und bot Alles auf, um sie anderen Sinnes zu machen; diese aber beharrte bei ihrem Entschlusse. Sentianni zog hierauf einen Revolver hervor und schoß sich in Gegenwart der Braut eine Kugel in die Schläfe. — In Rudnik (Abaujer Comitatus) verübte ein zehnjähriger Bagnat einen Einbruch in die dortige römisch-katholische Kirche, wobei der junge Einbrecher die Sammelbüchsen ihres Inhaltes herausgab. Die Buchhaltungsplanke wurde dem Strafgerichte eingeliefert, von wo sie dann in die Correctionsanstalt kommen wird. — Der Londoner „Daily Telegraph“ meldet aus Chicago: Rockefeller erklärt, er beabsichtige, sieben Millionen Dollars für die Entwicklung eines Heilmittels gegen die Schwindsucht zu stiften. — Am 27. d. entlegte in der Nähe der Station Bonomarewo-Dankowo auf der Smolenskijschen Linie der Rjasan-Ural-Bahn ein Güterzug. Der ganze Zug stürzte von der Brücke herab. Vom Zugpersonal wurden drei Personen verletzt. Auf derselben Bahn stießen außerdem, einer Meldung von Moskau zufolge, bei der Station Sakina zwei Güterzüge, die hinter einander abgelassen waren, mit solcher Wucht auf einander, daß 20 Wägen zertrümmert wurden. Der Maschinenführer des nachfolgenden Zuges wurde schwer, mehrere Schaffner leicht verletzt. Ein Heizer wurde getödtet.

(Eine Ohrfeige vor dem Richter.) Aus Wien meldet man: Im Strafverhandlungslocale des Bezirksgerichts Leopoldstadt ereignete sich am 26. d. eine aufregende Scene. Im Gerichtslocale verzeigte ein Beurtheiler einem Zeugen eine schallende Ohrfeige. Der Angeklagte war der aus Serbien zugewanderte Goldarbeitergehilfe Jivko Brankovic, der als Häftling vorgeführt wurde. Er wohnte mit dem Schneidergehilfen Karl Alm gemeinschaftlich in einem Zimmer und verhielt sich vor einigen Tagen. Nun bemerkte Alm den Abgang einiger Werthpapiere und erstattete die Strafanzeige. Am 26. d. leugnete Brankovic vor dem Strafgericht die Strafanzeige. Dr. Künzler den Diebstahl. Als Zeuge beständige Alm, nicht neben dem Angeklagten stehend, daß ihm vom Angeklagten ein Paar Schube gestohlen wurden. Während der Richter das Urtheil, welches auf achtundvierzig Stunden Arrest lautete, verkündete, sprang Brankovic plötzlich auf den Zeugen zu und verzeigte ihm eine Ohrfeige. Wenn der Gefangenenaufseher den Häftling nicht zurückgehalten hätte, wäre es zu einer Rauferei gekommen. Der Richter verhängte über Brankovic sofort die höchste zulässige Disziplinar-Strafe, nämlich acht Tage Arrest.

(Musikalisches.) Im Verlage der Musikalien-Handlung „Mozart-Haus“ (Strigko & Co.) in Wien, 1. Kärntnerstraße 30, ist soeben erschienen: „Moderne Völkerverwanderung“, Polka schnell für Männerchor-Gesang und Orchester- oder Clavier-Begleitung von Josef Strigko, op. 101. Dieses neueste musikalische Werk, Text von Benjamin Schier sen., erzielte am „Karenen-Abend“ des Wiener Männer-Gesangsvereines einen außerordentlichen Erfolg.

(Unfälle.) Durch Ausströmen von Leuchtgas entstand am 28. d. in Wien im Magazin der Stockporture Grünhut u. Kemptler eine Explosion, durch welche drei Personen schwer verletzt wurden. — Bei Graceland (New-Jersey) fuhr ein Expreszug der Baltimore und Ohio-Bahn von rückwärts auf einen Localzug auf. Die Reisenden des Expreszuges erlitten nur leichte Verletzungen, dagegen wurden von den Massen des Localzuges 24 Personen getödtet und zahlreiche verwundet. Die Wagen des Localzuges gerieten beim Zusammenstoß in Brand, wodurch die Befreiung der Verletzten unmöglich war. Einige Personen verbrannten, da man sie aus den Trümmern nicht befreien konnte.

(Das Drama im Hause Toscana.) Das „Neue Wiener Tagblatt“ erzählt, daß außer dem habsburgischen Hausgehege noch ein toscanisches Hausgehege existiren soll, wonach die Kronprinzessin von Sachsen nach ihrem Ausscheiden aus dem Herrscherhause dennoch Prinzessin von Toscana bleiben würde. Nach diesem toscanischen Hausgehege föhnte es geschehen, daß Leopold Wölfling, der frühere Erbprinz von Toscana, nach dem Tode seines Vaters den Titel „Großherzog von Toscana“ annimmt. — Wie „Die Zeit“ meldet, soll nach Beendigung der Verhandlungen des am 28. d. in Dresden tagenden Ehe-Frungs-Gerichtes die von Sr. Majestät angeordnete Suspendirung der Prärogativen der Kronprinzessin von Sachsen als geborene Erbprinzessin von Oesterreich in eine endgültige Verfügung umgewandelt werden.

(Gründet Thierschuh-Vereine.) Es ist sehr bedauerlich, daß es, obwohl so viele Thierquälereien vorkommen, nur so wenige Thierschutz-Vereine gibt, und daß in vielen größeren Städten fast gar nichts zum Schutze der hilflosen armen Thiere geschieht. Jeder, der den Wunsch hat, den armen gemarterten Thieren zu helfen, aber an einem Orte lebt, in welchem es noch keinen Thierschutz-Verein gibt, sollte deshalb darnach trachten, daß in seinem Orte ein solcher Verein gegründet werde. Eine Anleitung zur Gründung von Thierschutz-Vereinen hat soeben der „Berliner Thierschutz-Verein“ herausgegeben. In einem sechs Quartseiten umfassenden Flugblatt, betitelt: „Hinke zur Gründung und Leitung von Thierschutz-Vereinen“, wird eingehend beschrieben, wie ein Verein am besten gegründet wird, und welche Arbeiten der junge Verein auszuführen hat. Auch sind in dem Flugblatte mehrere Entwürfe zu Aufsätzen abgedruckt, welche vor der Gründung des Vereins in Tageszeitungen veröffentlicht werden können, damit das Publicum über die Nothwendigkeit von Thierschutz-Vereinen unterrichtet und zur Unterstützung des neuen Vereins angeregt wird. Ferner enthält das Flugblatt einen „Entwurf der Satzungen eines neubegründeten Thierschutz-Vereins“. Auch durch Uebersendung von Flugblättern unterstützt der „Berliner Thierschutz-Verein“ gern die Gründer eines neuen Thierschutz-Vereins. Es möge also Jeder, der den Thierschutz in seinem Orte durch Gründung eines Vereins fördern will, sich mit dem „Berliner Thierschutz-Verein“ (Berlin SW., Königsgräberstraße 108) in Verbindung setzen.

(Das Schlussprogramm des Papst-Jubiläum.) Vom Vatican wird das Festprogramm für den Schluß des päpstlichen Jubeljahres veröffentlicht. Am 19. Februar beginnt zu St. Peter das Dank-Feiern, bei welchem Cardinal Rampolla den Segen erteilt. Tags darauf übergeben die anwesenden Bischöfe unter Führung des Cardinal-Bicars dem Papste die goldene Tiara und die Mitglieder des Fest-ausschusses den Obolus der katholischen Welt für die Herstellungskosten an der Basilika des heiligen Johannes von Lateran. Gleichzeitig übergeben die Vertreter aller Bischöfe-Curien die symbolischen Schlüssel in Gold. Am 22. werden im Hofe des Belvedere 1000 Arme gespeist; am 3. März erteilt der Papst in der Peterskirche den Segen urbi et orbi; am 5. März findet die musikalische Akademie in der Apostelkirche unter Perossi's Leitung statt. Von den Schöpfen des clericalen Artaden umgeben, wird Cardinal Ferrata ein lateinisches Carmen vortragen. In den weiteren Tagen des März finden in den Hauptkirchen andere Festlichkeiten statt. Predigten werden von Cardinälen gehalten. Am 28. April endlich, am Tage, wo der Papst die Jahre, Monate und Tage des Pontificats des Apostelstuhls erreicht, werden ihm von den Vertretern der katholischen Vereine, Ausschüsse und Institute die Glückwünsche der katholischen Welt feierlich überbracht werden.

(Leben'smüde.) In der Glockenstube der Dorfkirche zu Seilh bei Toulouise wurden der 28-jährige Ortspfarrer Vales und Jeanne Sagagne, das schönste Mädchen von Toulouise, erschossen aufgefunden. — (Proceß Palizzolo.) Der Cassationshof hob das Urtheil im Proceß gegen Palizzolo auf und verwies die Angelegenheit zu neuerlicher Verhandlung vor das Schwurgericht in Florenz. — (Heure Eier.) Kürzlich wurde bei einer in London gerichtlichen vorgenommenen Versteigerung ein Ei des Riesen- oder Brillenalks nach lebhaftem Bieten für 25.250 Mark verkauft. Das ist gewiß ein ganz hübscher Preis, aber Eier des Riesenalks sind in London schon für mehr als 30.000 Mark verkauft worden. Der Grund für diese

enormen Preise ist natürlich in der Seltenheit der Eier zu suchen. Der Alk ist seit 1840 nicht mehr lebend gesehen worden, er ist also ausgestorben. Von seinen Eiern, welche 12 bis 13 Centimeter lang sind, sind nur noch 70 Stück vorhanden.

(Im Sammeln von Cigarren-Ab schnitten) hat den höchsten Record ein Herr J. in Köln errungen, der in sieben Jahren 100 Kistchen mit Cigarren-Ab schnitten an einen Wohlthätigkeitsverein in Köln abgeliefert hat. Wenn man bedenkt, daß ein Kistchen ungefähr 30.000 Spitzen enthält, so kann man sich eine Vorstellung davon machen, welche Mühe es gekostet hat, hundert Kistchen mit Cigarren-Ab schnitten zusammenzubringen.

(Nicht naschen!) Die „unästhetische Maske“, von der leßthin die Rede war, bringt eine ganze Anzahl komischer Carnevals-Geschichten älteren Datums wieder zum Vorschein. An dem in dem Wehrzug „Gaben Sie keine Tücheln gesehen?“ gipfelnden Scherz, den man sich von einer heut' lange verstorbenen Breslauer Persönlichkeit erzählt, die als Inhaber eines bekannten, heute noch florirenden Hotel-Restaurants sehr bekannt war, erinnert die Geschichte von einer Maske, die sich Mitte der leßthin Jahre in Wien auf lange hinaus ein Andenken, aber nicht das lieblichste, sicherte. Ein Maskirter hatte auf einem Ball ein Costüm, welches über und über mit feinsten Bonbons besetzt war. Er trug auf der Brust und am Rücken eine Aufschrift: „Nicht naschen!“ Es dauerte jedoch keine Viertelstunde, da war er seiner letzten Zeitchen beraubt. Wer konnte es dem Verabreuten verdenken, daß er unter diesen Umständen die großen Säle des Schwender'schen Colosseums verließ? Da machte sich aber plötzlich an gewissen Orten des Locals ein außer-gewöhnlicher Menschenandrang bemerkbar, und zahlreiche Gäste verließen über Hals und Kopf den Ball. Die Bonbons waren nämlich mit einem intensiv wirkenden Abführmittel besetzt gewesen. Der gefährliche Spaßvogel, blieb trotz allen Nachforschungen unentdeckt.

(Verhaftung eines angeblichen Leutnants.) Die Londoner Polizei verhaftete einen Mann, der sich als Baron Schey, angeblich Leutnant in der österreichisch-ungarischen Armee ausgab, ferner die ungarische Gräfin Irma Kaday und deren schweizerische Kammerjungfer Emma Holzner. Die Genannten stehen unter dem Verdachte, systematisch Juwelieren Schmuckgegenstände in größerem Werthe betrügerischer Weise entlockt zu haben. Sie sollen auf diese Art seit zwei Jahren zahlreiche Juweliere betrogen haben. Man fand bei ihnen Hunderte von Verjaßzetteln.

(Suggestirte Liebe.) Aus Milwaukee wird berichtet: Den Schutz des Richters gegen die Ränke einer gewissen Miss Ormond hat Martin J. Caß, ein Mann von 50 Jahren, nachgejacht. Die Dame besteht darauf, ihn zu heiraten, ob er will oder nicht will. Er behauptet, daß er sie leidenschaftlich liebt, wenn er in ihrer Gegenwart ist, und daß ihre Briefe eine vollständige Herrschaft über sein Gemüth ausüben; aber wenn dieser Einfluß aufhört, empfindet er den größten Widerwillen gegen sie. Er wollte sie als Haushälterin engagiren. Bei der ersten Zusammenkunft fühlte er ihren hypnotischen Einfluß. Sie befestete ihren Blick auf ihn, schraubte die Lampe herunter, sah auf seinen Knien und fragte ihn, ob er sie nicht heiraten wolle. Obgleich er nein sagen wollte, konnte er nur bejahend antworten. Sie hielt ihn bei seinem Versprechen, und als er sich zu befreien suchte, übertrug sie einem Anwalt das gesetzliche Verfahren. Dr. Kempster, ein berühmter Sach-verständiger für Geisteskrankheiten, bestätigte vor Gericht, daß Caß durch einen seltsamen Einfluß ernstlich angegriffen und für seine Handlungen nicht verantwortlich wäre. Die Hochzeit sollte bereits vor einigen Tagen stattfinden. Die gerichtliche Entscheidung steht noch aus.

(Ein fürstliches Gehalt für — Nichtsthun.) Anläßlich des Todes von Thomas Nast, dem „Vater der amerikanischen Caricatur“, wird von Newyorker Blättern erzählt, der amerikanische Caricaturist sei der Schrecken der politischen Partei, deren Gegner er ist. Bei dem letzten Wahlkampf um die Präsidentschaft bot man einem berühmten Caricaturisten 100.000 M., wenn er nur fünf Monate lang sich des Zeichnens enthalten wolle. Er wies das Anerbieten aber zurück.

(Bade-Anstalt Mühlgasse 4.) Bade-Ordnung für Samstag: Bannenbäder und Curen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends; Dampfbad für Herren von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags; Dampfbad für Damen von 1/3 Uhr Nachmittags bis 6 Uhr Abends; Volksbad für Männer von 6 bis 9 Uhr Abends.

(Badeanstalt der Section „Hermannstadt“ des Siebenbürgischen Karpathenvereines) auf der unteren Promenade.) Badeordnung für Samstag: Kneippcuren, Massagen, Kaltwassercuren, Bannenbäder mit Wasser der Trinkwasserleitung von 6 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags und von halb 3 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends.

(Kleine Mittheilungen.) Mittwoch den 28. d. Abends ist im Theater hinter den Parterre-Logen links ein kleines feines Leinen-Taschentuch mit schmalen blauen Rand und roja Blümchen verloren gegangen; der redliche Finder wolle dasselbe bei der Administration dieses Blattes abgeben. — Aufgefangan worden ist ein braun und schwarz gefleckter Windhund; Näheres bei der städtischen Polizeihauptmannschaft. — Gefunden worden ist ein Saß Zwiebel; Näheres bei der städtischen Polizeihauptmannschaft.

Deutsches Theater.

Gespielt des k. k. Hofschauspielers Hans Claar.

Hermannstadt, 30. Januar.

„Die goldene Eva“, die Franz von Schönthan und Franz Koppel-Gesfeld aus einer etwas mageren dramatischen Rippe geschaffen haben, erlebte vor einigen Jahren an großen Theatern einen Erfolg, der ihn einen Freipaß für alle Bühnen ausstellte — soweit die deutsche Zunge klingen und vielleicht noch ein wenig weiter. Dieser Paß wurde gestern Abend durch das wunderbar herzerquickende Publicum unseres Stadttheaters auf's Neue mit Begeisterung visit und mit stürmischen Beifallsclenden abgestempelt; nun kann die Reize noch einmal beginnen. Geopfert wurde diese beifallswürdige Komödie mit großer Freische. Durch seine schwärmerische Männlichkeit, die allen jungen Mädchen zwischen dem vierzehnten und achtzehnten Jahre gefährlich zu werden pflegt, gewann Herr Claar enthusiastischen Beifall. Als er die Rolle des Peter am heiligen Theater am 11. Januar 1897 creirte, schrieben wir: „Herr Claar sprach die Liebeserklärungen des dichterisch veranlagten kunstgewerblich gebildeten und vielgeriesten Gesellen Peter mit hureipendendem Feuer, mit coloristischer Meisterkraft und jündender Empfindung; der durch seine Darstellung in hohem Grade erzielten unmittelbaren Wirkung konnte sich das sehr gut besuchte Haus nicht entziehen; ein gutes Duzend Hervorrufe bethätigte dies.“

So war's auch gestern nicht anders. In der Titelrolle überraschte Frl. Brunner durch ihre treffliche Darbietung umso angenehmer, als sie gegen die Erinnerung an die „goldene Eva“ der Frau Malejch zu kämpfen hatte. Zu ihrem Lobe sei es verzeichnet, daß sie den harten Kampf mit allen Ehren bestand. Dieses schmeichelhafte Zeugniß stellte ihr das volle Haus in Form zahlreicher Hervorrufe aus. — Mit welcher Virtuosität Herr Mauth den „verschnorren“ und verhungerten Grafen Zed darstellte, ist hinreichend bekannt. — Für die Fallstaff-Rolle des stets durstigen und von Ghlust geplagten Hans von Schwegenbrun brachte unser Redl den unerlässlichen lustigen Humor mit. Wader secundirte ihm Frau Ernst als heiterswüthige Wirthschafterin Barbara. — Herr Seger (Altgele), besglückten

die Damen Melanie Spielmann (Friedel) und Crido (Gräfin Agnes) ergänzten das Ensemble in anerkennenswerther Weise. Herr Mauth's Regie hatte dafür gesorgt, daß die Verämühle ohne Stockung ihren Zweck erfüllte.

Neuere Nachrichten.

Rom, 29. Januar. Der Minister des Außern Prinetti erlitt heute, während er dem Könige Vortrag hielt, einen Schlaganfall. Er mußte in einem königlichen Wagen in seine Wohnung gebracht werden. Es wird jedoch versichert, daß eine Gefahr für sein Leben nicht bestehe. Man hofft, daß der Minister von seiner schweren Erkrankung in verhältnißmäßig kurzer Zeit wieder genesen werde.

New-York, 28. Januar. In der Southern-Car and Foundry Company gehörigen Gießerei in Anniston (Alabama) explodirte ein Kessel, wobei sechs Personen getödtet und 20 verletzt wurden.

Tucson (Arizona), 28. Januar. Heute Früh stießen 15 Meilen östlich von Tucson zwei Personenzüge zusammen, wobei 11 Wagen in Brand geriethen. Unter den Trümmern wurden acht Leichen gefunden. 17 Personen, die Verletzungen erlitten hatten, wurden hierhergebracht.

Original-Telegramme.

Wien, 30. Januar. Baccal theilte dem Junggehehen-Club mit, daß er dem Executiv-Comitö in Prag sein Reichsraths- und Landtags-Mandat, sowie die Obmann-Stelle des Clubs zur Verfügung stellte. Der Club sprach Baccal das vollste Vertrauen aus.

Berlin, 30. Januar. Der Reichstag wählte den Grafen Balleftrem wieder zum Präsidenten.

Paris, 30. Januar. Die Kammer lehnte den Antrag ab, wonach alle Subventionen für die Congregationen weltlichen Werken zugewendet werden sollen.

Dresden, 30. Januar. Nachdem Kronprinzessin Louise auf alle Rechte als Kronprinzessin Sachsens für immer verzichtete, ertheilte der König hiezu die Genehmigung und erklärte die Kronprinzessin von allen, in der Zugehörigkeit zum sächsischen Königshause begründeten Rechten und Würden von jetzt an für ausgeschlossen.

Marktbericht.

Hermannstadt, 30. Januar. Weizen per Hektoliter 76 bis 81 Kilo Kr. 12.— bis 13.20, Halbrucht 70 bis 74 Kilo Kr. 9.50 bis 11.—, Korn 68 bis 72 Kilo Kr. 7.80 bis 8.60, Gerste 64 bis 68 Kilo Kr. 7.40 bis 8.40, Hafer 42 bis 45 Kilo Kr. 4.20 bis 5.—, Kukuruz 72 bis 76 Kilo Kr. 8.— bis 9.—, Hirse 74 bis 78 Kilo Kr. — bis —, Erbsen 68 bis 70 Kilo Kr. 2.50 bis 4.—, Hanfmann 48 bis 50 Kilo Kr. — bis —, Erbsen 74 bis 76 Kilo Kr. — bis —, Linen 76 bis 78 Kilo Kr. 28.20 bis 32.20, Mehl Nr. 0 Kr. 27.60 bis 31.80, Mehl Nr. 1 Kr. 26.80 bis 30.40, Mehl Nr. 3 Kr. 25.20 bis 28.50, Mehl Nr. 5 Kr. 23.40 bis 27.—, Speck Kr. 140.— bis 170.—, Schweinefett Kr. 126.— bis 160.—, rohes Unschitt Kr. 44 bis 84.—, Kexen-Unschitt Kr. 72.— bis 80.—, gegossene Unschittkerzen Kr. 82.— bis 84.—, Seife je nach Qualität Kr. 46.— bis 48.—, Heu Kr. 4.40 bis 5.60, Hanf Kr. — bis —, hartes Brennholz per Kubimeter Kr. 4.80 bis 6.—, Spiritus: Raffinade Kr. 1.48, roß Kr. 1.46, Wehlwaare Kr. 1.56, Schwott —, Rindfleisch per Kilo Kr. —88 bis 1.12, Kalbfleisch Kr. —60 bis 1.16, Schweinefleisch Kr. 1.04 bis 1.20, Schöpffleisch Kr. —56 bis —68, Eier 10 Stück Kr. —57 bis —66.

Fremden-Liste vom 30. Januar.

Hotel Wäntcher Kaiser. Szalancz sammt Gattin, Gussbesitzer, von Dornau; Dr. Macallari, Advocat, von Müßbach; Jaeger, Apotheker, von Sz. Keregyur; Berger, Wehner, Silberstein, Gold. Kaufleute, von Budapest; Bloch, Hönigsfeld, Góric, Eisenhändler, Kaufleute, von Wien; Dietrichstein, Kaufmann, von Arad; Bornier, Kaufmann, von Bross; Corcusi, Kaufmann, von Lapanfalva. Hotel Krenikrer. Kovacs, Grundbesitzer, von Maros-Vasarhely; Schwarz, Kaufmann, von Wien. Hotel Welker. Stof, Beamter, von Fogaras; Pippmann, Reisender, von Wien; Schmidt, Kaufmann, von Kaufenburg; Schnell, Kaufmann, von Karlsburg; Popp, Kaufmann von Budapest. Hotel Central. Martini, Affectur-Beamter, von Schäßburg; S. Gürtlinger, S. Gürtlinger, Guttmacher, von Fogaras.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Leo Bauer.

Sonntag den 1. Februar 1903:

Nachmittags-Vorstellung bei bedeutend ermäßigten Preisen:

Die japanische Waise.

Schwank in 3 Acten von Paul Bilhaud und Maurice Hennequin, Deutsch von Helten-Waechter. Anfang 3 Uhr Nachmittags.

Abends:

Der Buren-General.

Poße mit Gesang in 3 Acten von Emil Norim und Ernst Baum. Cassa-Eröffnung 6 Uhr. — Anfang 7 Uhr Abends.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 29. Januar.

4 1/2 % ung. Goldrente 121.—	1860-er Lose 156.50
4 % „ „ „ 99.75	Deherr.-ungarische Bank-Actien . . . 1570.—
4 % „ „ „ 94.—	Ungarische Credit-Actien 754.—
Kroatisch-slav. Grundentf.-Obligat. 99.50	Deherr.-ungar. Credit-Actien 708.25
Ungarische Prämien-Lose 201.50	Deherr.-ungar. Staatsbahn-Actien 703.25
4 1/2 % Theilhabungs-Lose 161.50	20 Francs-Stücke 19.06
4 % „ „ „ 100.50	Deutsche Reichsmark 117.15
4 1/2 % „ „ „ 121.—	London a vista 239.95
4 % „ „ „ 101.50	Paris a vista 95.47
4 1/2 % „ „ „ 101.50	K. u. f. Ducaten 11.33
4 1/2 % Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt mit 40 % jährl. Verz. 102.—	K. u. f. Ducaten 11.33
4 1/2 % „ „ „ 102.—	Italienische Pira 95.40
5 % „ „ „ 102.—	allgemeinen Sparcasse IV. Emission . . 102.—

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 29. Januar.

4 1/2 % ung. Gold-Rente 121.20	3 1/2 % „ „ „ 94.70
4 % „ „ „ 99.80	1860-er Lose 156.—
4 % „ „ „ 94.—	Deherr.-ungarische Bank-Actien . . . 1583.—
4 % „ „ „ 99.65	Ungarische Credit-Actien 751.50
Kroatisch-slav. Grundentf.-Obligat. 99.—	Deherr.-ungar. Credit-Actien 706.—
Ungarische Prämien-Lose 201.75	20 Francs-Stücke 19.06
4 1/2 % Theilhabungs-Lose 161.—	Deutsche Reichsmark 117.10
4 % „ „ „ 100.80	London a vista 239.90
4 1/2 % „ „ „ 100.80	Paris a vista 95.47
4 % „ „ „ 121.25	K. u. f. Ducaten 11.33
4 1/2 % „ „ „ 101.75	Italienische Pira 95.40
4 1/2 % Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt mit 40 % jährl. Verz. 102.—	allgemeinen Sparcasse IV. Emission . . 102.—

Hermannstädter Münzen-Platzcours vom 30. Januar.

Ducaten Kr. 11.26	Kauf	Verkauf	20 Mark-Stücke Kr. 23.31	Kauf	Verkauf
1/2 (Noten) „ 93.90	„	„	Napoleon'or „ 18.98	„	„
1 (Silber) „ 93.20	„	„	Rußl (Noten) „ 252.—	„	253.50
1/2 (Gold) „ 21.40	„	„	Rußl (Silber) „ 243.—	„	245.—
1/2 Sterling „ 23.78	„	„			

Bodenkreditanstalt in Hermannstadt.

1903.

Ziehungsliste.

Bei der am 29. Januar 1903 vor Notar und Zeugen vorgenommenen Verlosung von Pfandbriefen der Bodenkreditanstalt in Hermannstadt wurden gezogen:

1. Pfandbriefe der III. Emission aus den Jahren 1881-1887 im Nennwerthe:

- a) à 100 fl. Nr. 1228, 1235, 1282, 1287, 1375, 1388, 1401, 1407, 1445, 1453, 1489, 1515, 1519, 1545, 1555, 1754, 1990, 1992, 1994.
b) à 500 fl. Nr. 635.
c) à 1000 fl. Nr. 845, 855, 864, 874, 876, 921, 946, 954, 955, 961, 1033, 1034, 1044, 1046, 1048, 1055, 1061, 1069, 1073, 1078, 1106, 1113, 1116, 1124, 1126, 1146, 1154, 1177, 1195, 1206, 1209, 1212, 1230, 1243, 1256, 1260, 1263, 1283, 1296, 1299, 1309, 1312, 1313, 1324, 1332, 1337, 1343, 1353, 1356, 1359, 1364, 1366, 1369, 1391, 1395, 1406, 1414, 1419, 1431, 1438, 1441, 1456, 1466, 1476, 1488, 1768, 1783, 1791, 1794, 1798, 1813, 1816, 1834, 1840, 1841, 1842, 1850, 1869, 1878, 1880, 1889, 1891, 1896, 1898, 1912, 1916, 1918, 1938, 1941, 1948, 1959, 1964, 1970, 1976, 1981, 1982, 1986, 1991, 1995, 1996, 2013, 2015, 2020, 2035, 2044, 2047, 2048, 2049, 2050, 2063, 2066, 2070, 2082, 2087, 2102, 2103, 2104, 2107, 2111, 2115, 2116, 2120, 2121, 2126, 2131, 2135, 2138, 2149, 2154, 2156.

Die Einlösung erfolgt am 1. Mai l. J. im Nennwerthe.

2. Pfandbriefe der IV. Emission aus den Jahren 1884-1889 im Nennwerthe:

- a) à 100 fl. Nr. 2064, 2065, 2068, 2076, 2079, 2106, 2119, 2135, 2138, 2141, 2157, 2160, 2169, 2187, 2189, 2209, 2211, 2223, 2228, 2230, 2234, 2239, 2259, 2275, 2278, 2280, 2285, 2286, 2290, 2306, 2317, 2329, 2336, 2339, 2342, 2594, 2605, 2618, 2635, 2637, 2649, 2656, 2668, 2681, 2686, 2689, 2691, 2704, 2705, 2706, 2726, 2727, 2731, 2747, 2756, 2757, 2758, 2782, 2783, 2815, 2821, 2825, 2879, 2898, 2912, 2913, 2917, 2923, 2949, 2951, 2963, 2973, 2978, 2981, 2982, 3016, 3017, 3019, 3020, 3028, 3031, 3061, 3082, 3102, 3109.
b) à 500 fl. Nr. 717, 722, 723, 725, 728, 731, 732, 738, 743, 747, 753, 757, 759, 763, 768, 775, 779, 784, 795, 799, 814, 820, 824, 828, 830, 831, 836, 846, 848, 866, 868, 869, 870, 871, 880, 884, 905, 907, 910, 917, 918, 934, 935, 937, 938, 941, 944, 954, 955, 956, 967, 972, 976, 981, 988, 993, 994, 995, 1012, 1028, 1030, 1042, 1043, 1048, 1052, 1053, 1055, 1060, 1063, 1065, 1070, 1073, 1074, 1078, 1080, 1082, 1101, 1106, 1112, 1122, 1126, 1127, 1136, 1152, 1167, 1179, 1196, 1236, 1250, 1260, 1273, 1275, 1286, 1293, 1294, 1295, 1302, 1303, 1315, 1317, 1320, 1322, 1361, 1374, 1383, 1403, 1404, 1417, 1425, 1454, 1458, 1462, 1465, 1469, 1477, 1481, 1482, 1495, 1497, 1511, 1512, 1524, 1536, 1539, 1542, 1555, 1575, 1576, 1583, 1585, 1595, 1602, 1606, 1607, 1609, 1615, 1623, 1673, 1679, 1686, 1691, 1692, 1699.
c) à 1000 fl. Nr. 2160, 2166, 2169, 2175, 2192, 2194, 2197, 2207, 2232, 2245, 2248, 2261, 2264, 2268, 2271, 2275, 2287, 2300, 2302, 2304, 2317, 2320, 2349, 2362, 2364, 2372, 2375, 2379, 2380, 2386, 2387, 2392, 2394, 2406, 2427, 2439, 2442, 2445, 2463, 2478, 2480, 2490, 2500, 2503, 2505, 2514, 2519, 2521, 2532, 2535, 2540, 2545, 2563, 2581, 2583, 2590, 2599, 2600, 2612, 2623, 2633, 2653, 2654, 2671, 2685, 2686, 2689, 2598, 2709, 2719, 2734, 2735, 2737, 2752, 2755, 2758, 2762, 2763, 2767, 2768, 2785, 2790, 2796, 2808, 2812, 2821, 2825, 2830, 2832, 2851, 2866, 2867, 2868, 2881, 2885, 2888, 2896, 2902, 2907, 2912, 2947, 2975, 2981, 2983, 2989, 3022, 3024, 3031, 3033, 3042, 3054, 3067, 3068, 3070, 3072, 3084, 3101, 3103, 3111, 3115, 3126, 3131, 3133, 3138, 3141, 3154, 3155, 3157, 3160, 3168, 3182, 3201, 3205, 3209, 3215, 3227, 3231, 3240, 3244, 3246, 3256, 3276, 3280, 3295, 3298.

Die Einlösung erfolgt am 1. August l. J. im Nennwerthe.

3. Pfandbriefe der V. Emission aus den Jahren 1887-1898 im Nennwerthe:

- a) à 100 fl. Nr. 3132, 3133, 3148, 3150, 3156, 3162, 3180, 3181, 3189, 3213, 3225, 3241, 3246, 3261, 3262, 3278, 3280, 3293, 3305, 3316, 3338, 3352, 3362, 3369, 3387, 3400, 3431, 3433, 3440, 3460, 3470, 3486, 3547, 3585, 3710, 3757, 3823, 3882, 3941, 4113, 4173, 4487, 4610, 4688, 4706, 4728, 4907, 4941, 5085, 5483, 5569, 5639, 5653, 5746, 5929, 10235, 10372, 10417, 10429, 10520.
b) à 500 fl. Nr. 2654, 2678, 2736, 2767, 2788, 2950, 3059, 3083, 3230, 3244, 3483, 3644, 3800, 3883, 4030, 4528, 4623, 4718, 4742, 5212, 5457, 5549, 8645, 8793, 8862.
c) à 1000 fl. Nr. 3640, 3663, 3677, 3679, 3715, 3755, 3783, 3792, 3832, 3834, 3858, 3880, 3951, 3962, 4007, 4024, 4110, 4129, 4187, 4209, 4333, 4359, 4396, 4443, 4658, 4862, 5041, 5078, 5079, 5341, 5567, 5808, 6012, 6058, 6350, 6907, 6925, 6965, 7190, 7392, 10605, 10805, 10831, 10861, 11409, 11450, 11473, 11693, 11701.

Die Einlösung erfolgt am 1. Juni l. J. im Nennwerthe.

4. Pfandbriefe der VI. Emission aus den Jahren 1893-1900 im Nennwerthe:

- a) à 200 Kronen Nr. 6050, 6102, 6224, 6244, 6408, 6523, 6974, 7057, 8176, 8379.
b) à 500 Kronen Nr. 5657, 5678, 5706, 5759, 5773, 5823, 5893, 6233, 6379, 6692, 7110, 7429.
c) à 2000 Kronen Nr. 7493, 7504, 7531, 7578, 7590, 7599, 7607, 7683, 7692, 7703, 7804, 7834, 7961, 8649, 8687, 8725, 8790, 8853, 9127, 9265, 9449, 10038, 10343, 12878, 13036.
d) à 5000 Kronen Nr. 23, 27, 62, 115, 134, 209, 339, 413.

Die Einlösung erfolgt am 1. März l. J. im Nennwerthe.

Die Verzinsung der gezogenen Pfandbriefe erfolgt mit dem zur Einlösung bestimmten Tage. Die Einlösung erfolgt gegen Abgabe derselben. Dabei werden die fehlenden Coupons in Abzug gebracht. Bei verspäteter Einlösung gezogener Pfandbriefe wird für den sich ergebenden Zinsverlust dem Pfandbriefbesitzer eine Vergütung in der Weise geleistet, daß der Nominalbetrag solcher Pfandbriefe vom Verfalls- bis zum Einlösungstage nach dem jeweilig geltenden Einlagezinsfuß der Anstalt verzinst wird.

(Restanten.) Von den in früheren Jahren gezogenen Pfandbriefen der III.-VI. Em. sind bis noch nicht erhoben worden solche:

- Im Nennwerthe à fl. 100. —:
Nummer: 1076, 1078, 1120, 1146, 1159, 1187, 1198, 1219, 1233, 1295, 1367, 1377, 1378, 1421, 1422, 1504, 1521, 1526, 1527, 1529, 1531, 1532, 1533, 1540, 1554, 1622, 1627, 1629, 1655, 1697, 1765, 1766, 1768, 1769, 1812, 1819, 1835, 1837, 1988, 2069, 2177, 2181, 2214, 2226, 2245, 2349, 2419, 2440, 2444, 2448, 2452, 2455, 2456, 2458, 2496, 2503, 2513, 2531, 2536, 2538, 2560, 2634, 2652, 2665, 2674, 2709, 2819, 2831, 2853, 2860, 2904, 2937, 2938, 2959, 2988, 3008, 3090, 3113, 3114, 3125, 3164, 3224, 3337, 3455, 3829, 3835, 3929, 3998, 4116, 4226, 4388, 4628, 4792, 4839, 5177, 5180, 5545, 5622, 5864, 5880, 10164, 10224, 10231, 10410, 10411, 10420.
Im Nennwerthe à fl. 500. —:
Nummer: 384, 513, 664, 855, 896, 962, 1088, 1145, 1178, 1181, 1209, 1253, 1474, 1478, 1488, 1514, 1515, 1516, 1549, 1577, 1627, 2754, 2772, 3499, 3805, 4000, 4070, 5098, 8651.
Im Nennwerthe à fl. 1000. —:
Nummer: 1026, 1058, 1114, 1660, 1666, 2229, 2247, 2335, 2359, 2407, 2409, 2410, 2424, 2447, 2459, 2696, 2890, 2919, 3105, 3199, 3208, 3735, 3747, 3769, 3879, 3960, 4194, 5403, 5448, 5965, 7268, 10529, 10627, 11241, 11674.
Im Nennwerthe à Kronen 200. —:
Nummer: 6042, 6085, 6109, 6169, 6985, 7176, 7258.
Im Nennwerthe à Kronen 500. —:
Nummer: 5696, 5711, 5723, 5740, 5799.
Im Nennwerthe à Kronen 2000. —:
Nummer: 7410, 7496, 7502, 7621, 7633, 7698, 8395, 8439.
Hermannstadt, am 29. Januar 1903.

Bodenkreditanstalt in Hermannstadt.

Stickereien.

Sehr leistungsfähige Fabrik feiner Schweizer Stickereien sucht achtbare und thätige Vertreterinnen. — Waare franco verzollt. Preise in österreichischer Währung. Anmeldungen unter Chiffre „Za. G. 82“ an Rudolf Mosse, St. Gallen (Schweiz). (Zag. G. 82)

Nr. 3. 20818/1902.

[100] 1-3

Rundmachung.

Zur Vergebung der Demolierungsarbeiten der Häuser Salzgasse Nr. 15 und 17, sowie Kürschnergasse Nr. 18 für die Herstellung des Durchbruches aus der Salzgasse findet Mittwoch den 11. Februar 1903, Vormittags 9 Uhr, beim Stadtbauamte eine Offert-Verhandlung statt.

Schriftliche, mit dem vorgeschriebenen Badium versehene, gestempelte Offerte, welche den für das Abbruch-Material der obigen Häuser angebotenen Betrag in Ziffern und Worten ausgedrückt zu enthalten haben, sind bis zu obigem Termine beim Stadtbauamte einzureichen, wo auch die näheren Licitations- und Vertrags-Bedingungen eingesehen werden können.

Nagyszeben, am 28. Januar 1903.

Der Magistrat.

Ein wegen Vergrößerung außer Betrieb gesetztes Sudwerk von 20 Hektoliter

ist preiswürdig zu verkaufen. Beteiligung nicht ausgeschlossen. Drei-Eichen-Brauerei.

Amerik. Buchführung

lehrt gründlich durch Unterrichts-Briefe. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospect. H. Frisch, Bücherexperte, Zürich 52.

Warnung!

Ich warne Jedermann, meinem Sohne Ferdinand, Kammmacher-Gehilfe, keinesfalls Baargeld, Werthpapiere oder auf meinen Namen lautende Schreiben oder Befestigungen zu borgen oder zu übergeben, da ich für ihn wie immer geartete Schulden keinesfalls bezahle oder Verpflichtungen eingee.

Nagyszeben, am 28. Januar 1903.

Ferdinand Frisch, Kammmacher.

[93] 3-3



zum Baden und Kochen mit Zucker fertig verrieben. Köstliche Würze der Speisen. Sofort löslich, feiner, ausgiebiger und bequemer wie Vanille. Ein Päckchen, Ertrag für ca. 2 Stangen Vanille, 24 Heller.

Reinheit! Veilchen-Perlen

zur Bereitung köstlicher neuer Speisen mit naturgereinem Veilchen-Aroma. Kochbuch „Die Veilchen-Küche“ gratis. Päckchen 50 Heller.

Zu haben in Hermannstadt bei: Ludwig Fuchs; Franz Jahn Söhne; J. Johann Keil; J. B. Misselbacher sen.; Franz J. Wagner; in Karlsburg bei: J. B. Misselbacher sen.; in Schässburg bei den Haupt-Depôts: J. B. Misselbacher sen., Jos. B. Teutsch.

(97) 1-4

Heltauergasse 34 grosses Geschäfts-Local

per 1. April 1903 zu vermieten.

Zu vermieten

ist eine Wohnung Reussbachgasse Nr. 6, bestehend aus 3 Zimmern, Küche und dazu gehöriger Garten, ferner 1 Zimmer sammt Küche und kleiner Garten.

Dieselbit ist eine große Scheune sammt Stallung, ein Heuschuppen und ein Schüttboden-Magazin zu verkaufen.

Zu erfragen Hotel „Römischer Kaiser“.

Süßenleidender

probire die süßenleidenden u. wohlgeschmeckenden

Kaiser's

Brust-Bonbons.

notariell beglaubigte Zeugnisse beweisen, wie bewährt und von sicherem Erfolg solche bei Husten, Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung sind. Dafür Angebotenes weise zurück! Paket 20 und 40 Heller.

Niederlage in Hermannstadt in J. C. Moinar's Apotheke (Heltauergasse 59), E. Rumlar's Apotheke, Gottl. Henrich's Apotheke, A. Teutsch's Apotheke; in Heltau bei Michael Mathias, Julian Bell; in Mühlbach in Ludwig Sinder's Apotheke „Zum Adler“, Wilhelm Lederhülger's Apotheke; in Freck in Josef Sebes' Apotheke; in Broos in Jos. Graffius' Apotheke; in Schässburg in H. Weber's Apotheke.

(94) 15-24

1500 Stück

Homespun, Zibelin, Cheviott, Kammgarn, 120 Cm. breite Ball-Modestoffe etc. etc.

per Meter jetzt von 48 kr. bis fl. 1.50.

Pouge-Seide, reizende Winter 49 kr.

Liberty-Seide, reizende Winter 69 kr.

Die vom Weihnachtsmarkte zurückgebliebenen Tennis-Flanelle per Meter 13 kr.

Gestreifte Batiste per Meter 13 1/2 kr.

Noppé-Loden, doppeltbreiter Stoff per Meter 17 kr.

Weiche u. farbige französische Batiste per Meter 24 kr.

Damentuch in allen Farben per Meter 29 kr.

Die grosse Collection des ganzen Varathes wird loco u. nach der Provinz gratis und franco versendet.

Weiner Mátyás,

Damenmode-Waarenhaus, Budapest, VI., Andrassy-ut 3.

In meinen Schaufenstern ist die prächtigste Auswahl von Ball-Modestoffen zu sehen.

(87) 4-5

Advertisement for Cognac Czuba-Durozier & Cie. featuring a crest with a crown and the text 'Cognac CZUBA-DUROZIER & Cie. DISTILLERIE FRANÇAISE, PROMONTOR. Ueberall zu haben.' Below the main text is a smaller line: 'Generalvertretung: RUDA & BLOCHMANN Budapest-Wiss'.

[1080] 18-18

Wanzen-Vertilger!



Unterfertiger gebe einem hochgelehrten u. t. Publikum höflich bekannt, daß ich durch langjährige Proben ein bewährtes Mittel zur gänzlichen Vertilgung des Ungeziefers, als: Wanzen, Schwaben, Rissen u. s. w. aus Zimmern, Möbeln, Bettzeug erkannt habe; dieses Mittel wirkt gründlich und rasch, wobei sich Jedermann durch meine Vertilgungs-Vornahme überzeugen kann. Die Vortheile, welche durch das Desinficieren der Wände erreicht werden, sind ganz besondere; denn abgesehen davon, daß das lästige Ungeziefer gänzlich vertilgt wird, wird auch der bei wiederholtem Tümpeln der Wände bei aller Sorgfalt an denselben anhaftende Zimmerstaub und mit demselben die verschiedenartigen krankheitsverregter vollkommen beseitigt, was in gesundheitlicher Beziehung nicht hoch genug geschätzt werden kann.

Bestellungen zur Uebernahme dieser erprobten Arbeiten werden auch nach auswärts übernommen und ganz zuverlässig durchgeführt. Um recht zahlreiche Inanspruchnahme bittet hochachtungsvoll

Karl Szentjobi, Zimmermaler und Wanzen-Vertilger, Hermannstadt, Saggasse 31.

Gleichzeitig erkläre ich mich bereit, dieses aus einer chemischen Mischung bestehende Vertilgungsmittel an einen Uebernehmer zur Herstellung im Großen im In- oder Auslande gegen gute Zahlung käuflich abzutreten, oder auch mit einem Capitalisten in Verbindung zu treten, um dieses Vertilgungsmittel so mehr in Verkehr zu bringen.

(86) 3-4